

Erasmus Erfahrungsbericht in Barcelona im WS 2019/2020

Auslandssemester trotz Rollstuhl – funktioniert das überhaupt? Es funktioniert!
Im Wintersemester 2019/2020 habe ich mein halbjähriges Auslandssemester an der Universität Abat Oliba CEU in Barcelona durchgeführt. In dem folgenden Bericht möchte ich meine Erfahrungen über meinen Aufenthalt, die dazugehörigen Planungen, aber auch Tipps für zukünftige Erasmusstudenten mit oder ohne Beeinträchtigung.

1. Planung

Mit der Planung musste ich relativ früh beginnen, um genug Informationen sammeln zu können und um mögliche Probleme, die während des Prozesses auftreten könnten zu vermeiden.

Für mich persönlich war es besonders wichtig, dass ich ohne große Bedenken und Sorgen im Ausland studieren kann. Um sicher zu gehen, dass trotz des Rollstuhls alles klappt, suchte ich Unterstützung bei der Behindertenbeauftragten und bei dem International Office der Hochschule. Gemeinsam mit dem International Office kontaktieren wir die Universität in Barcelona, um in Erfahrung zu bringen, ob diese überhaupt barrierefrei ist. Die Antwort war positiv und die Universität kam der Situation sehr offen entgegen. Die Universität besitzt über einen Aufzug als auch Behindertentoiletten, jedoch wurde ich darauf aufmerksam gemacht, dass die Uni auf Berg liegt und der Weg dorthin etwas schwieriger werden könnte.

Für mich war klar, dass es eines der kleineren Probleme für mich ist und, dass ich eine Lösung finde.

Glücklicherweise wollte auch eine Kommilitonin und gleichzeitig auch Freundin von mir an derselben Uni studieren. Wir haben uns dazu entschieden die Reise gemeinsam anzutreten.

Um einiges zu erleichtern entschieden wir uns die Reise mit dem Auto anzutreten, somit war das Problem mit der Lage von der Uni für mich gelöst. Damit war sicher, dass nichts gegen die Uni in Barcelona spricht.

Der nächste große Schritt war nun eine geeignete Wohnung für mich zu finden. Bei der Suche merkte ich schnell, dass dies gar nicht so einfach ist und ich keine Wohnung finden kann die barrierefrei ist, gleichzeitig aber auch meinem finanziellen Rahmen entspricht. Die Wohnung wollte ich gemeinsam mit meiner Kommilitonin beziehen, doch nach langer Suche merkten wir, dass unsere finanzielle Situation für eine passende Wohnung nicht ausreichte.

Ich wendete mich an das International Office und gemeinsam beantragten wir einen Zuschuss vom DAAD.

Durch den DAAD erhielt ich nicht nur ein Stipendium, welches die die Mehrkosten der Unterkunft und der Fahrten mit dem abdeckte, sondern auch die Möglichkeit eine Vorbereitende Reise zu machen. Während der vorbereitenden Reise hat ich die Möglichkeit vor Ort nach Wohnungen zu suchen. Schon da ist mir aufgefallen, dass Barcelona die richtige Wahl ist. Die Stadt an sich ist sehr behindertenfreundlich. Es gibt so gut wie überall Absenkungen, so dass es keine Probleme beim Überqueren der Straße gibt. Die meisten Bahnstationen sind mit einem Aufzug erreichbar und die Busse bieten eine Rampe und sind somit barrierefrei. Leider konnte ich während der vorbereitenden Reise keine passende Wohnung für mich finden. Ich gab jedoch nicht auf und die Suche

ging weiter. Tag täglich habe ich auf verschiedenen online Plattformen nach Wohnungen gesucht. Nach kurzer Zeit bin ich dann glücklicherweise über eine Agentur fündig geworden. Auf den Bildern, die ich im Internet gesehen habe, sah die Wohnung ziemlich barrierefrei. Natürlich konnte ich nicht zu 100% sicher gehen, da ich die Wohnung nicht besichtigen konnte, also kontaktierte ich die Agentur und bat um Hilfe. Eine Mitarbeiterin der Agentur "SH Barcelona", hat mir netterweise ein Video geschickt, in dem ich alles nochmal detaillierter sehen konnte. Um wirklich sicher zu gehen habe ich ihr die Maße meines Rollstuhls geschickt, somit konnte sie abmessen, ob ich durch die Türen passe. Es schien alles zu passen und ich war überglücklich eine Wohnung gefunden zu haben. Um Mehrkosten, wie zum Beispiel der Unterkunft decken zu können, erhielt ich neben dem ERASMUS-Zuschuss das Stipendium vom DAAD. Das Stipendium erhielt ich mit Hilfe eines Langauftrags. Der DAAD übernahm die Mehrkosten der Wohnung, der Hin- und Rückfahrt, die Fahrten zur Uni und sonstige Kosten. Dies war für mich von großer Bedeutung und hat mir das Auslandssemester im Grunde ermöglicht.

2. Ablauf des Auslandssemesters

2.1 Anreise und Unterkunft

Endlich ist die Zeit gekommen und die Fahrt nach Barcelona ging los. Da wir mit dem Auto gefahren sind, konnten wir trotz des Rollstuhls genug mitnehmen. Wir machten 2 Übernachtungen und legten genug Pausen ein, um die Fahrt gut zu überstehen. Für die Unterkunft suchten wir uns barrierefreie Hotels und auch die waren nicht einfach zu finden. Die Fahrt kam empfangen wir im Großen und Ganzen wie einen tollen Roadtrip und die Vorfreude auf Barcelona stieg.

In Barcelona angekommen holten wir die Schlüssel für die Wohnung ab und waren schon ganz gespannt wie diese wohl sein wird.

An der Wohnung angekommen, merkten wir sofort, dass diese sich in einer Top Lage befand. Die Wohnung übertraf unsere Erwartungen und das wichtigste für mich, der Eingang war flach zugänglich, es gab einen Aufzug, die Räumlichkeiten waren groß genug und das Badezimmer war für mich zugänglich. Mir fiel eine große Last von den Schultern, denn bis zu diesem Zeitpunkt, wusste ich nicht, ob alles passen würde. Es hat alles so gut gepasst, dass ich überall alleine zurechtkam. Auch die Supermärkte waren in unmittelbarer Nähe, so dass das tätigen von Einkäufen nicht allzu schwer war. Vieles konnte man zu Fuß erreichen (ich natürlich nicht zu Fuß, sondern mit dem Rollstuhl) und somit war ich oft weder auf die Bahn noch auf das Auto angewiesen. Bei den Fahrten zur Uni war das Auto, jedoch notwendig.

2.2 Uni-Leben

An dem ersten Tag an der Uni gab es eine Willkommensveranstaltung für alle Austauschstudenten, diese hat mir sofort einen positiven Eindruck verliehen. Die Universität ist größtenteils barrierefrei, besitzt über einen Aufzug und Behindertentoiletten. Der Eingang ist mit einer Rampe ausgestattet und auch sonst ist die Universität von überall zugänglich. Die Klassenräume waren ebenfalls alle zugänglich. Jedoch waren die Sitzplätze in den Klassen meist nur über Stufen zugänglich. Aus diesem

Grund war der Hausmeister der Uni so nett und hat in jedem Klassenraum, in dem ich Unterricht hatte, ein Einzeltisch für mich aufgestellt.

Im Allgemeinen waren alle sehr zukommend und standen stets zur Seite, falls ich mal Hilfe benötigt habe. Jeder der Austauschstudenten einen Ansprechpartner. Meine Ansprechpartnerin war sehr hilfsbereit und hat mich regelmäßig gefragt, ob alles in Ordnung sei.

Ich war die einzige Rollstuhlfahrerin an der Uni, was für mich aber gar kein Problem ist, die Hauptsache ist, dass alles Nötige für mich zugänglich ist. Ob es Rollstuhlfahrer in der Vergangenheit gab, weiß ich leider nicht. Die Uni ist für Rollstuhlfahrer ausgestattet, das einzige Problem ist die Lage. Diese liegt auf einem sehr steilen Berg. Für mich wäre es nicht möglich die Uni ohne Auto zu erreichen. Natürlich gibt es auch Busverbindungen, mit denen man die Uni erreichen kann, jedoch muss man dann trotzdem einen steilen Weg bewältigen. Da ich mit dem Auto zur Uni gefahren bin hatte ich damit kein Problem, mir wurde eine Parkkarte ausgehändigt so dass ich auf dem Parkplatz der Uni parken konnte.

Die Universität ist eine private Universität an der eine Anwesenheitspflicht gilt. In jedem Fach darf man bis zu 20% fehlen, fehlt man öfter wird die Note runtergestuft. Dies ist im Allgemeinen nicht schwer einzuhalten, jedoch ist der Stundenplan so gestaltet, dass man sehr große Pausen zwischen den Vorlesungen hat, dies erschwert das ganze etwas. Der Vorlesungen ähneln dem Schulunterricht in Deutschland sehr. Es gibt fast jeden Tag Hausaufgaben, viele Präsentationen und mehrere Klausuren pro Fach.

2.3 Freizeit

Wenn ich mal Freizeit hatte, habe ich diese gut genutzt. Im Alltag kam ich gut zu recht. Supermärkte, Cafés, Restaurants und Einkaufsläden waren alle in unmittelbarer Nähe. Auch den Strand konnte man innerhalb von 20 Minuten Fußweg erreichen. Im Sommer war es besonders toll den Strand quasi vor der Tür zu haben. Es nicht ganz so einfach den Rollstuhl im Sand zu händeln, jedoch war immer jemand an meiner Seite der mir helfen konnte.

Die meisten Cafés, Bars, Restaurants und auch Clubs waren für mich dem Rollstuhl zugänglich und hatten sogar behindertengerechte WCs. Im Vergleich zu Deutschland hatte ich sogar das Gefühl, dass es für mich einfacher war in Barcelona auszugehen aufgrund der Ausstattungen.

Touristische Attraktionen wie Sagrada Familia, Park Guell, etc. sind auch größtenteils barrierefrei und man bekommt meist Ticketermäßigungen oder kann eine Begleitperson kostenlos mitnehmen. Dank meines Parkausweises konnten wir kostenlos auf Behindertenparkplätzen parken, was die Situation etwas erleichtert hat.

Da ich auch noch im Dezember Vorort war konnte ich auch die Feiertage in Barcelona erleben. Weihnachten wird in Spanien am 6. Und 7. Januar gefeiert, es wird aber auch schon vorher super schön geschmückt. Trotz der warmen Temperaturen (im Dezember noch bis zu 20°) kam die Weihnachtsstimmung nicht ganz auf, aber es war schön mal etwas anderes zu erleben. Abgesehen von Weihnachten wird in Barcelona auch viel gefeiert. Es gibt viele Straßenfeste und Festivals, wo alle Menschen zusammen feiern. Was mich in diesen Monaten wirklich überzeugt hat ist die Stadt. Die Menschen sind sehr herzlich und offen. Es kommen sehr viele Kulturen in einer Stadt zusammen, was mich persönlich positiv beeinflusst.

3. Fazit meines Auslandsemesters

Mein Auslandsemester war eine Erfahrung fürs Leben. Ich konnte sehr viel über mich und meine Mitmenschen lernen, positives als auch negatives. Es ist eine aufregende Stadt und Spanien ein wunderschönes Land. Ich bin froh, dass ich diese Erfahrung machen konnte und mir so viel trotz des Rollstuhls ermöglicht wurde.

Ich wusste schon immer das der Rollstuhl keine Barriere ist und das Herausforderung auch aufregend sein können. Barcelona hat mir das nochmal bewiesen und ich kann es kaum abwarten noch mehr Länder zu bereisen.